

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 17 (1891)

**Heft:** 41

**Artikel:** Todes- oder Kerkerstrafe

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430112>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsseler Schreier  
Und freue mich, geht es mir gut;  
Nur fehlt mir zum Gutgehen öfters  
Der hiesige nöthige Muth.

Bum Beispiel leß ich soeben,  
Dass es allen Schweizern gut geht,  
Wenn man am 18. Oktober  
Gretu zum Zolltarif steht.

Nun scheint mir das übertrieben  
Und glaube ich nicht daran,  
Well, wenn man die Kopfsteuern erhöhet,  
Es nie Allen recht sein kann.



### Wäitere Forderungen.

Um Eisenbahnunfällen vorzubürgen, hat der Bundesrat neunzehn Forderungen an die Eisenbahngesellschaften gestellt. Dass diese Forderungen noch nicht erfüllt sind, geht aus einigen uns zugegangenen Schreiben hervor. Unter den Reklamanten ist auch der bekannte junge Chemnitz, welcher den Besuch der Schwiegermutter als Eisenbahnunfall auffaßt, und der den Bundesrat auffordert, Vorkehrungen gegen derartige Unfälle zu treffen.

Dringlicher erscheint uns dagegen die Beschwerde einer jungen Dame, welche uns mitteilt, dass sie „niemals durch einen Tunnel reisen konnte, ohne von einem eignen in einer Ecke sitzenden jungen Mann geführt zu werden“. Sie fordert für alle Tunnelreisen die Gegenwart eines Polizisten in jedem Coupe, in welchem sich eine junge Dame befindet. Wie aber, wenn der Polizist selbst ein junger Mann ist und — — Schwamm drüber!

Ein Herr behauptet, dass durch das Gehege von Säuglingen auf den Eisenbahnen sein Gehör bedeutend geschwächt worden sei. Um solchen Unfall vorzubürgen, fordert er die gänzliche Ausschließung der Säuglinge von der Eisenbahn. Wir glauben kaum, dass man dieser Forderung entsprechen wird und halten eher ein Verbot des Geborenwerdens von Kindern unter sechs Jahren am Platze, wodurch nicht nur den Eisenbahnreisenden, sondern auch vielen andern Leuten geholfen wäre.

### Todes- oder Kerkerstrafe.

Der Jungfernmördert Gatti,  
Zum Tode kondemniert,  
Hat gegen der Geschworenen  
Erkenntnis appelliert;  
Er hält die Guillotinen  
Allhier für abgeschafft,  
Drun spricht man, statt von ihnen,  
Von lebenslanger Haft.

Ob schon die Todesstrafe  
Im Staate zu Recht besteht,  
Bekämpft auch mancher Bürger  
Sie aus Humanität;

Wenn aber ob der Steuer  
Er jährlich sich belästert,  
So fragt er nie, wer heuer  
Die Häftlinge ernährt.  
  
Ist er Republikaner,  
So sei er künftig hin  
Persönlich auch humaner,  
Als Geiz und Eigensinn;  
Er lößt er die Glenden  
Menschlich aus Henkershand,  
Doch seiner eignen Spenden  
Bedarf hiezu das Land.

### „Einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen!“

Den schönsten Künstlerapparat, Spielfarten fein zu mischen,  
Herr Poppe jüngst erfunden hat; Heil allen Wirthshäuschen!

Der Weltbegücker hat nun heut' sich patentiren lassen;  
Nun kannst du sonder Müdigkeit zwei Stunden länger jassen!

### Spelterini in Basel.

A.: „Welches ist der grösste Lustibus?“

B.: „Der Spelterini.“

A.: „Worum?“

B.: „Naum ist er in Basel 2500 Meter hoch hinauf gefahren, so bezahlt er, für Terrainverwüstungen beim Abstieg verantwortlich gemacht, zum Nebenkosten vor Gericht 350 Fr. einzigt dafür, dass er aus dem betreffenden Grundstück eine Grille nicht mit fortgescheucht hat.“

A.: „Welche Grille?“

B.: „Diejenige des klägerischen Grundbesitzers.“

Die Chlyne, die hent me, und die Große laht me flied,  
Und vor den Allergrößte mues me d'Chappe-n abzieh.



Rägel: „Warum macheid'r au e so e schüli  
hüurs Gsicht, Chueri?“

Chueri: „Warum ächt au? Willi dä  
Trübe g'esse ha, won'r m'r gesetz ver-  
eckt händ. D'Azelg a d'Gsundheitskum-  
missian ist gnacht, die nöthigä Warnige  
in d'Bytige werded au erschyne, so daß i  
hoffe, m'r chönn größerem Uebel dur das  
Opfer, woni mi drue herg'ga ha, vor-  
büttig und abwendä.“

Rägel: „I will mi nüd la in Harnisch  
jage, du alte, dumme Süffel du, über  
dini klozige, miserable, himmelherrgotte-

trürigä Gipäss — 's wär schad, wennmä si quet Zut mit für quete Luu  
uf so en erbärmlichi Art müest verderbe — aber das sag i Eu, d'Trübe  
vu dem Jahr und de Wy vu dem Jahr werded na zehnmal z'gut für  
söttig Blaasti, wie-n Ihr eine sind. I hönnnt Eu verchlage wege Ver-  
lümbrig, aber i thuenes nüd; mi Fürchäuferehr nicht m'r z'lieb, dagege  
wenn'r m'r nüd augeblückt vum Stand eweg chömed, so will ich Eu denn  
d'Meinig über d'Träube in Eue Nüschel ina triebä, dafr die ferndrigä  
Beeri na uisepeuzed.“

Chueri: „So — so — assä, Rägel. I ha schynt's wieder emol d'Barret  
gsied. Adä!“

### Annonceengärtlein.

Zu entlehnen begeht: Ein Maulkorb, aber nicht für einen Hund.

Zu kaufen gesucht: Ein Papierkorb für lyrische Gedichte.

Gesucht: Rezept zu einer Salbe für gebrochene Herzen oder sonst ein  
Lebenssalat.

Gantzeige: Glaskästen, Kanapee, Tann- und Strohseßel, Sammt-  
käppchen und ein Harmonium, sowie gutes altes Ruhwasser.

Billig abzugeben: Ein Federrohr und eine Schiebertafel, bei Pompeius Tröglis (weil ich jetzt Doktor bin).

So viel wie neu, wird um den halben Preis erlassen: Eine schwarze  
Kleidung, wegen Nichtgewähltworden in den großen Rath.

Gefunden: Ein Notizbuch, wahrscheinlich einem Banquier oder sonstigen Börsenmann gehörend; Titelblatt: Wüste Erinnerungen an klingende Hoffnungen.

Billig abzugeben: Ein Sanitätschleppisabel, weil darüber gestoppt,  
dienlich zum Salamitschneiden.

Gesucht: Eine Stundenfrau und ein Stundengeber zum Weihnähen  
und für die alten Sprachen.

Gesucht: Ein Fremdwörterbuch für kleine Herren in Großbasel, damit  
man sich nicht mehr so eiffelthurmähig blamiert.

Engagiert wird: Ein gutmütiger Kerl, der sich von einem Velociped  
überrennen lässt, damit gewisse Leute einmal zu einer gewissen Einsicht  
kommen.

**R e p o r t e r** (außer Althent in der Redaktion anlangend): „Herr  
Redakteur, heute bringe ich eine Menge Nachrichten. Ein Ochse ist aus dem  
Fenster gestürzt, bei einem Kind ist Feuer ausgebrochen, ein Blumentopf  
fiel über die Straße und wurde überfahren, und das Gemeindehaus ist  
wütend geworden und in ein Schausfenster gerannt.“

### Strebsamkeit.

Richter: „Warum haft du denn diesen Koffer so total geleert?“

Angeklagter: „O, ich wollte auch einmal etwas ergründen.“

### Fürsorge.

Richter: „Bis jetzt hast du dich gut aufgeführt und nun im hohen  
Alter machst du noch diesen dummen Streich, der dich ins Buchthaus bringt.  
Warum auch das?“

Angeklagter: „O, i ha dent, i well's doch in mim ganze Lebe  
au einst e chly gut ha.“

### Wirkames Mittel.

A.: „I ha jo nes verdammis Bahnweh, weißt du mer keis Mittel  
dergege?“

Sämel: „Trilli! Nimm halts Wasser i's Maul und sitz de übers  
Für, bis es hochet, de spürst kei Buttle meh.“

### Im Brauksand.

Peter: „Was liegt au so verdrüssig dei, Liseli?“

Liseli: „Ach, es macht mer e Chummer, i ha nit recht hoche!“

Peter: „O bħuetis, da bis du numme buschus, i ha ja mit z'hoche!“